



Die Luftaufnahme zeigt einen Blick auf die Schlossinsel. Das Entwicklungsgelände ist grau gekennzeichnet. Dort soll hochwertige Wohnbebauung entstehen. Foto: ein

Zurück zum Wasser!

Harburger Startschuss für Wohnbebauung auf der Schlossinsel

Der Investor Provinzial Rheinland hat einen städtebaulichen Vertrag geschlossen.

Von Claudius Ossig

Harburg. Darauf haben die Harburger Jahrzehnte gewartet: Die Stadt entwickelt sich ans Wasser zurück. Der Startschuss für die geplante Wohnbebauung auf der Schlossinsel ist gefallen. Damit ist die Bahn für die Revitalisierung der Flächen des Binnenhafens frei.

Der Stadtteil wird eine hochwertige Wohnbebauung und eine moderne, tideunabhängige Marina bis zum Jahr 2012 erhalten. Nach mehr als 20-jähri-

gem Ringen wurde am vergangenen Montag der Vertrag über den Verkauf des Grundstücks (früher ein Lager für den Umschlag von Getreide und Ölsaaten) von der Andreas Hansen KG an den Investor Provinzial Rheinland unterzeichnet. Im gleichen Atemzug schloss der Investor als Planungsbegünstigter einen städtebaulichen Vertrag mit der Stadt Hamburg.

Diese überraschende Entwicklung hat Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg gestern im Rathaus bekannt gegeben. „Das ist ein innovativer, neuer Beitrag für die Stadt an historisch wichtiger Stätte“, sagte Meinberg. Als Vertreter der Regierungskoalition kündigte CDU-Fraktionschef Ralf-Dieter Fi-

scher (CDU) an, dass die Bezirksversammlung am kommenden Dienstag den Bebauungsplan für die Schlossinsel verabschieden werde. Vom Wunsch des grünen Koalitionspartners, auf der Schlossinsel einen „Park Postkolonial“ einzurichten, habe man Abstand genommen: „Wir wollen jetzt das Gebiet mit einem kleinen, hochwertigen Park entwickeln.“ Harburgs Bevölkerung werde ein Gehrecht auf der Schlossinsel haben, und damit die Zugänge zum Wasser stets nutzen können, so Fischer.

Über die Finanzierung der Kaianlagen und der maroden Straßen auf der Schlossinsel sei Einigkeit erzielt worden. Fischer erwartet für Januar die

Drucksache des Senats, dass die Schlossinsel aus dem Hafengebiet entlassen werde. Dann geht der Vorgang den parlamentarischen Weg. „Deswegen konnten die Investoren jetzt Nägel mit Köpfen machen“, so Fischer.

„60 Millionen Euro Gesamtinvestitionskosten sind bewilligt worden und liegen parat“, teilte Projektentwickler Frank Lorenz mit. Die Lorenz + Partner Projektentwicklung ist für den Bau des gesamten Quartiers verantwortlich. Sie wird das Projekt bis 2012 an den Investor übergeben.

Außer der Schlossinsel wird auch der Kanalplatz im Binnenhafen völlig neu gestaltet.

Seite 4, Kommentar Seite 2

Boote direkt vor der Haustür

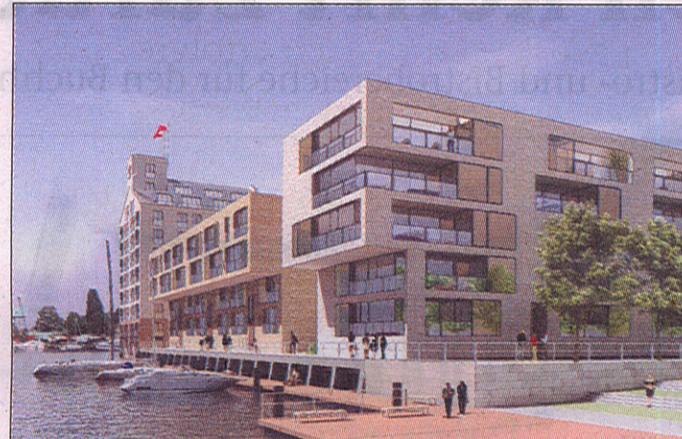
Zuerst wird die Tiefgarage gebaut

Harburg (co). Rund 20 Jahre Verhandlungen liegen hinter den Akteuren, jetzt wird die Entwicklung der Schlossinsel, Keimzelle Harburgs, in Angriff genommen. Nach Angaben von Projektentwickler Frank Lorenzen (Lorenzen + Partner) ist auf dem fast zwei Hektar großen Areal eine lebendige Mischung aus einer Wohnbebauung und einem attraktiven Gewerbeumfeld geplant.

Lorenz verwies gestern bei der Vorstellung des Projekts im Harburger Rathaus darauf, dass Bürgermeister Ole von Beust diese Entwicklung bereits bei der Grundsteinlegung für den Kaispeicher im Jahr 2002 angekündigt habe. Doch damals habe man ihm aufgrund verschiedener Zuständigkeiten nicht so

recht glauben wollen. „Es war ein hartes Stück Arbeit. Viele haben an einem Strang gezogen. Wir haben ein tolles Ergebnis erzielt“, sagte Lorenzen.

Auf der Schlossinsel sollen Eigentums- und Mietwohnungen mit Grundflächen von 70 bis 180 Quadratmetern entstehen. Die Bewohner erwarten ein urbanes, hochwertiges Quartier mit maritimem Flair – Liegeplätze für private Boote direkt vor der Haustür. Das Besondere: Die Marina profitiert von der Schleuse zur Süderelbe und kann deshalb einen gleichbleibenden Wasserstand gewährleisten. Das gesamte Areal soll oberhalb einer zusammenhängenden Tiefgarage mit 192 Stellplätzen entstehen, sodass der Autoverkehr unter die



So soll das Quartier auf der Schlossinsel in gut zwei Jahren aussehen. Die Boote können direkt vor der Haustür festmachen.

Erde verlegt wird. Landseitig rahmt der geplante Park der Internationalen Bauausstellung (IBA) das Wohnprojekt ein und erhöht dessen Freizeitwert beträchtlich. Das markante ehemalige Getreidesilo auf dem Areal steht zwar unter Denkmalschutz. Untersuchungen haben aber ergeben, dass es nicht mehr standfest ist und

abgerissen werden muss. In Übereinkunft mit dem Denkmalschutz soll jetzt ein gleich hohes neues Gebäude entstehen: „Das Silo wird aufgrund seiner Bedeutung, auch als Orientierungspunkt von Außenhalb, einem Architekturwettbewerb unterzogen. Silhouette und Geometrie des alten Silos sind Grundlage dafür“, erklärte



Grünflächen im Hinterhof sorgen für angenehmes Wohnen – im Hintergrund das neue Silo. Computersimulation: ein

Lorenz. Die Vermarktung des Quartiers erfolgt in enger Kooperation mit der Süderelbe AG, die den Revitalisierungsprozess seit Jahren begleitet.

Jochen Winand, Vorstand der Süderelbe AG, sieht in der aktuellen Entwicklung vor allem auch den ersten wichtigen Meilenstein in der „Harburg Vision 2020/50“ des Wirtschafts-

vereins für den Hamburger Süden. Der Zeitplan: Im Januar 2010 werden die noch bestehenden Hallen abgerissen. Am 1. April soll die vorgezogene Baugenehmigung für Gründung und Tiefgarage erteilt werden. Für Juni wird mit der Entlassung aus dem Hafengebiet gerechnet. Fertigstellung des Quartiers: 2012.

Ein neues Zentrum

Kanalplatz wird zum attraktiven Erholungsort umgestaltet

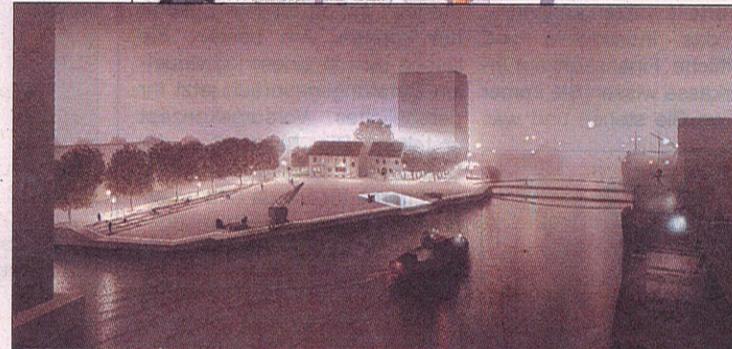
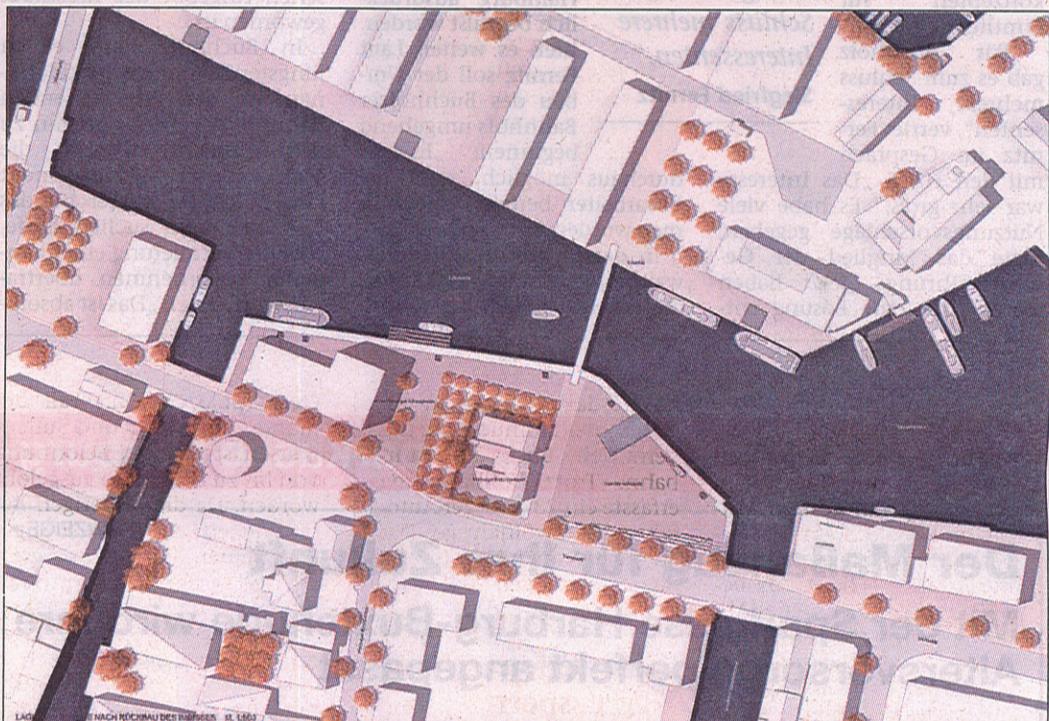
Von Claudius Ossig

Harburg. Der Binnenhafen bekommt ein neues Zentrum: Mit der Neugestaltung des Kanalplatzes wird nicht nur ausreichend Platz für Erholung am Wasser in stimmungsvoller Hafenatmosphäre geschaffen. Das neue Zentrum wird auch ausreichend Raum für Veranstaltungen (Hafenfest, Märkte, Bühnenkonzerte) bieten. Die Umgestaltung ist für das kommende Jahr geplant und wird laut Baudezernent Jörg Heinrich Penner etwa eine halbe Million Euro kosten – Geld aus dem Konjunkturprogramm.

Eine neunköpfige Jury hat sich einstimmig auf einen Umgestaltungsentwurf geeinigt. An dem konkurrierenden Gutachterverfahren hatten sich fünf Hamburger Architekturbüros beteiligt. Den Zuschlag erhielt das Büro „Petersen Pörksen Partner“. Desen Architekt Andreas Christian Hühn stellte den Siegerentwurf vor. Die Leitidee: Im Osten soll der neue Kanalplatz ein großzügiger, frei „bespielbarer“ Platz werden. Im Westen – hinter den beiden historischen Gebäuden, Kanalplatz 6 (Kulturwerkstatt) und 8 (Messtechnik)

Hamburg), soll eine Abfolge kleinteiliger, differenzierter Stadträume (Uferpromenade, ein Baumhain und die Fortführung der Achse Schlossstraße bis an den Kanal) geschaffen werden. Laut Baudezernent Penner wird die Spedition Gevers im Winter nach Wilhelmsburg umziehen. Damit steht auch ihr Betriebsgelände im Ostteil für die Gestaltung zur Verfügung.

Der große Platz östlich des Gebäudeensembles ist durch eine Böschung von der Straße getrennt. Dieser Höhenunter-



Die Grafik zeigt den Siegerentwurf zur Neugestaltung des Platzes: In der Mitte sind die beiden historischen Gebäude zu erkennen. Ein Baumhain umgibt sie an drei Seiten. Rechts davon der östliche Teil des neuen Platzes, der sich für Veranstaltungen eignet. Computersimulation links: Ein Lichtband an der Wasserkante soll für Atmosphäre sorgen.

schied soll den Vorstellungen des Architekten zufolge für Sitzstufen genutzt werden beziehungsweise als Tribüne bei Veranstaltungen dienen. „Die Sitzanlage soll durch eine Baumreihe begleitet werden. Die Platzfläche wird einheitlich mit dem historischen Großsteinpflaster ergänzt“, erläuterte Hühn. Auf der Fläche des ehemaligen Hafenbeckens soll es ein Wasserspiel geben: Ein feiner, aus dem Kanal gespeister Wasserfilm fließt über eine um wenige Millimeter abgesenkten Fläche zurück in den Kanal und

erweckt die Illusion des rekonstruierten Hafenbeckens.

Hohns Entwurf sieht eine Fußgängerbrücke über den Kanal hinweg zur Schlossinsel vor. „Ob sie allerdings auch wirklich kommt, ist noch offen“, sagte der Vorsitzende des Stadtplanungsausschusses, Rolf Buhs. Nach Angaben des Architekten soll das historische Gebäudeensemble an drei Seiten durch einen Baumhain umgeben sein. Hohn: „Die nur außen geschnittene Baumkontur unterstreicht die Achse der Schlossstraße und lenkt in Ver-

längerung dieser Achse den Blick auf den gegenüberliegenden Schlossinselpark.“ Die Achse „Harburger Schloßstraße“ wird dem Entwurf zufolge also durch Baumanpflanzungen über die Straße „Kanalplatz“ hinweg bis ans Wasser herangeführt und erhält zum Abschluss einen Aussichts- und Anlegetonton. Multifunktionale Sitzmöbel aus Holz – auch als Liegefäche benutzbar – laden zum Verweilen ein. Zum Beleuchtungskonzept gehören verschiedene Lichtmasten an Gehwegen und Straßen, sowie eine sparsame Beleuchtung, die die Kajakte nachzeichnet.

Ein Glücksfall

Von Claudius Ossig

Es gibt viele Väter des Erfolgs. Doch einen großen Anteil daran, dass mit der Entwicklung der Harburger Schlossinsel zu einem hochwertigen Wohnquartier jetzt begonnen werden kann, hat Bürgermeister Ole von Beust (CDU). Bis zu seinem Amtsantritt im Jahr 2001 hatten dessen Vorgänger Harburg sehr stiefmütterlich behandelt. Von Beust hat Wort gehalten und die Herauslösung der Schlossinsel aus dem Hafengebiet maßgeblich betrieben.

Harburg bekommt jetzt ebenfalls eine Hafencity. Und mit dem Projektentwickler, der Firma Lorenz + Partner, ist je-

mand gefunden worden, der sich in Harburg auskennt und die örtlichen Gegebenheiten genau einzuschätzen weiß – ein Glücksfall für dieses Großprojekt.

Dank gebührt auch der Firma Andreas Hansen KG, der früheren Eigentümerin des Grundstücks, die sich mit ihren Getreideumschlagsanlagen sukzessive zurückgezogen hat. Die Revitalisierung der Schlossinsel ist ein wichtiger Beitrag zum Imagewandel Harburgs. Im Zusammenhang mit den Projekten der Internationalen Bauausstellung hat Harburg jetzt die Chance, nicht nur bundesweit, sondern auch international Renommee zu erwerben.